

Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ (seit den 1990er Jahren)

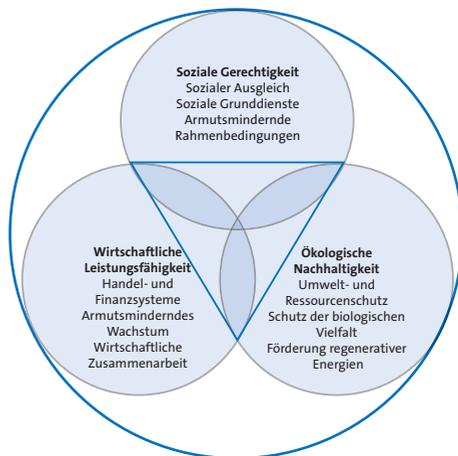
Grundsätze von Rio:

„**Grundsatz 1:** Menschen stehen im Mittelpunkt der Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung. Ihnen steht ein gesundes und produktives Leben im Einklang mit der Natur zu ...

Grundsatz 3: Das Recht auf Entwicklung muss so eingelöst werden, dass es gleichermaßen den Umwelt- und Entwicklungsbedürfnissen der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen gerecht wird.

Grundsatz 4: Um nachhaltige Entwicklung zu erreichen, soll Umweltschutz ein integraler Bestandteil des Entwicklungsprozesses sein.“

Aus dem Protokoll des Erdgipfels von Rio 1992



Das Dreieck Nachhaltiger Entwicklung

Nach: Karl Engelhard: a. a. O., S. 78

Umwelt und Nachhaltige Ressourcennutzung

„Die Schädigung und Zerstörung der Umwelt und der natürlichen Ressourcen weltweit und in den Entwicklungsländern zeigen erhebliche Ausmaße und haben teilweise schon die Grenzen der Tragfähigkeit überschritten. Dabei muss der strukturelle Zusammenhang zwischen unseren eigenen wirtschaftlichen Ansprüchen und der Schädigung der Umwelt in den Entwicklungsländern erkannt werden ... Für eine verantwortbare, das heißt nachhaltige weltweite Entwicklung müssen die Industrieländer und die Länder des Südens und Ostens ihre Wirtschaftsweise stärker nach ökologischen sowie sozial verträglichen Kriterien ausrichten.

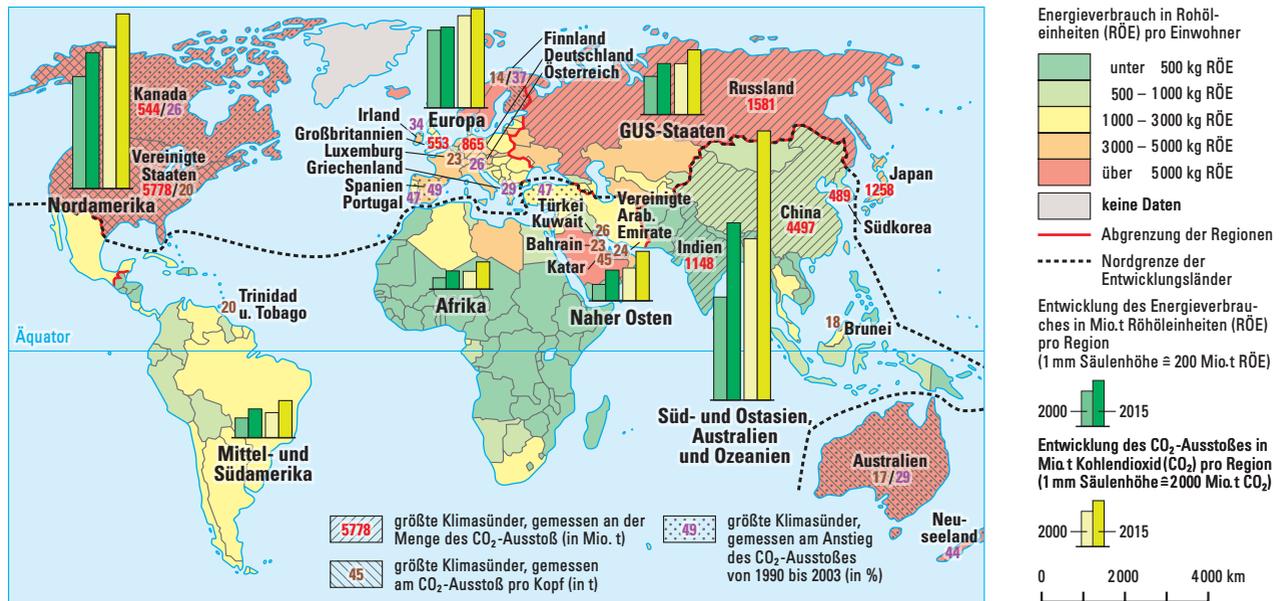
Während in den industrialisierten Staaten Umweltprobleme oft als Folge des Entwicklungsprozesses und umweltunverträglicher Produktions- und Konsummuster entstehen, sind in vielen Entwicklungsländern Armut, Bevölkerungswachstum, falsche Rahmenbedingungen, fehlendes Wissen über Alternativen die entscheidenden Faktoren für die Zerstörung der Umwelt und der natürlichen Ressourcen.“

BMZ (Hrsg.): Medienhandbuch Entwicklungspolitik 2002. Berlin 2002, S. 103–104

Das Leitbild der → **Nachhaltigen Entwicklung** fand erstmals bei der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro Eingang in die praktische Entwicklungspolitik. In der → **Agenda 21**, dem in Rio vereinbarten Aktionsprogramm, haben sich die Teilnehmerstaaten verpflichtet, nationale Nachhaltigkeitsstrategien zu erarbeiten. Mit der Agenda 21 hat die Umweltpolitik einen neuen Stellenwert bekommen. Ihr liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Industrieländer als Mitverursacher globaler Umweltprobleme nicht mehr von der Entwicklungsdiskussion ausgeklammert werden können.

Wie die nebenstehende Abbildung zeigt, beschränkt sich der Begriff Nachhaltigkeit keineswegs auf den Umweltbereich allein. Entscheidend ist, dass die drei Zielbereiche gleichrangig und gleichzeitig verfolgt werden müssen. Dieser Prozess kann nur erfolgreich verlaufen in einem Klima politischer Stabilität – gekennzeichnet durch die Achtung der Menschenrechte, demokratische Verhältnisse und Frieden. Nachhaltigkeit wird so zu einer Querschnittsaufgabe für alle Entwicklungs- und Politikbereiche, sowohl in den Entwicklungsländern als auch in den Industrieländern. Nur wenn es gelingt, Umweltbelange nicht länger einer hoch spezialisierten Fachpolitik und -bürokratie anzuvertrauen, sondern sie zu einem integrativen Bestandteil der Gesellschaftspolitik zu machen, ist ein Durchbruch für ökologische Anliegen zu schaffen.

Die Forderung nach einer „Nachhaltigen Entwicklung“ richtet sich an Regierungen und → **Nichtregierungsorganisationen** (NGO), an gesellschaftliche Gruppierungen und Individuen – und damit an jeden Einzelnen von uns. In diesem Sinne bedeutet die Agenda 21 nicht nur den Beginn einer qualitativ neuen Entwicklungspolitik. Sie bindet vielmehr jeden Einzelnen in die globale Verantwortung ein. Damit bietet sich gleichzeitig die Chance, dass eine neue Dynamik eingang gesetzt wird, die die bisherige Entwicklungspolitik „von oben“ durch ein handelndes Miteinander von „oben“ und „unten“ ersetzt.



Energieverbrauch und CO₂-Emissionen nach Regionen

Nach: Weltbank, World Development Indicators (WDI) 2002 und UNDP, Bericht über die menschliche Entwicklung 2003

Globale Strukturpolitik gefordert

„Die Weltgemeinschaft wird die vor ihr liegenden Herausforderungen nur meistern, wenn es ihr politisch gelingt, die Risiken der Globalisierung einzudämmen und ihre Chancen für die Bewältigung der globalen sozialen und ökologischen Zukunftsaufgaben zu nutzen. Voraussetzung dafür ist nicht zuletzt, die Menschen in allen Regionen der Welt ... bei Problemlösungen zu beteiligen und ihre Interessen zu berücksichtigen. Entwicklungspolitik als globale Strukturpolitik muss deshalb dazu beitragen, dass alle Teile unserer Welt einen Platz am „globalen Verhandlungstisch“ erhalten ... [Die] globalen öffentlichen Güter (Frieden und Sicherheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, Umwelt, Gesundheit und Kulturerbe, Zugang zu Wissen und Information, Markteffizienz), die eine ökologische, ökonomische, politische und soziale Komponente haben, müssen von der Weltgemeinschaft gesichert werden ... Leitgedanke ist der Interessenausgleich zwischen und in den Weltregionen einerseits und zwischen den jetzigen und zukünftigen Menschheitsgenerationen andererseits.“

Heidemarie Wieczorek-Zeul: Aufgaben und Ziele globaler Strukturpolitik im 21. Jahrhundert. In: Jahrbuch Dritte Welt. München: C. H. Beck 1999, S.20ff.

- 1 Erläutern Sie das Entwicklungsleitbild der „Nachholenden Entwicklung“ und begründen Sie Fehlschläge dieser Strategie.
- 2 Erklären Sie die Tatsache, warum einige ost- und südostasiatische Länder mit dem Konzept der Nachholenden Entwicklung erfolgreich waren.
- 3 Nennen Sie mögliche Gründe, warum einzelne Vertreter in den Entwicklungsländern dem Leitbild der Grundbedürfnisbefriedigung skeptisch gegenüberstehen.
- 4 Beschreiben Sie das Zieldreieck Nachhaltiger Entwicklung und erklären Sie, wieso das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung eine neue Phase in der Geschichte der Entwicklungspolitik einleitete.
- 5 Erstellen Sie eine tabellarische Übersicht über 50 Jahre Entwicklungspolitik nach folgenden Kriterien: Zielsetzung, Leitbilder, Maßnahmen, Erfolge/Misserfolge.
- 6 Überlegen Sie mit Ihren Mitschülern und Mitschülerinnen, wie Sie im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung selbst aktiv werden können.